

Neue und alte Rechte in Chemnitz

Knotenpunkte eines Netzwerks

Johannes Grunert und Johannes Kiess

Der 26. August 2018 gilt als Fanal¹ rechtsextremer Mobilisierung in Chemnitz, die allerdings auf eine längere Entwicklung in der Region aufbaute. Chemnitz offenbarte sich als Mittelpunkt eines Netzwerks extrem rechter Gruppen, die nach dem Tod von Daniel H. nun zu Tausenden ihre Einigkeit demonstrierten. Der Tod von Daniel H. selbst rückte dabei schnell in den Hintergrund und diente den Initiiierenden des Massenprotests vor allem als geeigneter Anlass zum rechten Zeitpunkt. Zunächst mag auch die Stadt Chemnitz als Ort des Geschehens zufällig und damit austauschbar wirken, schließlich waren Teilnehmende der rechten Aufmärsche vielfach von außerhalb angereist. Und sicherlich steht die Stadt Chemnitz nicht singulär für extrem rechte Vernetzung, zumal in Sachsen. Allerdings legten eine Reihe lokaler, teils eng vernetzter, teils unabhängig agierender extrem Rechter die Grundlage dafür, Proteste mit einer derartigen Reichweite und Kraft durchführen zu können. Auch diverse »Schulterschlüsse«, wie sie etwa von der AfD und der auf ihrer Unvereinbarkeitsliste stehenden Partei »Pro Chemnitz« (heute Pro Chemnitz/Freie Sachsen) vollführt wurden, fanden nicht zufällig hier statt. In diesem Beitrag zeigen wir auf, wie sich in Chemnitz über Jahrzehnte weitgehend ungestört zentrale Knotenpunkte eines überregionalen extrem rechten Netzwerks gebildet haben.

Ausgangspunkt unserer Analyse ist zum einen die Frage nach dem Verhältnis von »alter« und »Neuer« Rechter. Wir werden zeigen, dass in Chemnitz (jedenfalls: relativ) neue Strategien und ein »modernes« Auftreten extrem rechter Akteure zu beobachten ist. Zum anderen ist unsere Analyse eingebettet in den internationalen Forschungsstand, der seit einigen Jahren die Agilisierung, Hybridisierung und zunehmende Bewegungsorientierung der Szene(n) betont. Für den Sozialraum Chemnitz werden wir zeigen, wie stark die unterschiedlichen Akteure miteinander vernetzt sind und wie wenig Berührungsvorbehalte hier bestehen. Insbesondere die in Chemnitz vertretenen extrem rechten Parteien bilden ein weites ideologisches

1 Stellvertretend für viele Presseberichte und Wortmeldungen: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/chemnitz-ein-jahr-danach-eine-gewalttat-spaltet-eine-stadt-100.html> vom 28.03.2023.

Spektrum ab, wobei die beiden aktivsten Parteien, die AfD und Pro Chemnitz/Freie Sachsen, auf kommunalpolitischer Ebene eine ähnlich große Zustimmung erfahren und in einem direkten Konkurrenzverhältnis zueinander stehen. Dieses hat nicht zuletzt dafür gesorgt, dass größere Wahlerfolge für eine der Parteien bislang ausgeblieben sind.

Unser Beitrag führt zunächst einige grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis von »Neuer« und alter Rechten an, die unsere Analyse theoretisch anleiten. In den folgenden Abschnitten gehen wir dann auf die Entwicklung der extremen Rechten in Chemnitz ein. Dabei interessieren wir uns weniger für die Resonanz rechter Mobilisierung in der Stadt (dazu Brichzin et al. 2022), sondern vorrangig für die Netzwerke und Akteurstrukturen sowie deren Genese. Der Übersichtlichkeit halber gehen wir erst auf die lokalen Parteistrukturen ein und dann auf rechte Raumnahme in Chemnitz. Dabei betonen wir aber die Überschneidungen zwischen beiden Ebenen. Im Fazit fassen wir unsere Ergebnisse zusammen und führen sie mit unseren Ausgangsüberlegungen zusammen.

1 Neue und alte Rechte: Wandel und Heterogenität der extremen Rechten

Der Begriff »Neue Rechte« verweist – in der Eigendarstellung wie in der Außenwahrnehmung – auf eine Veränderung der extremen Rechten ab Mitte der 1960er Jahre (vgl. Langebach/Raabe 2016: 562). Entgegen der damals erfolgreichen NPD und weiteren revisionistisch-traditionellen Parteien und Vereinen gründeten sich damals neue Gesprächszirkel und Zeitschriftenprojekte mit meist jüngerer Besetzung und in jugendlicherem Stil (siehe auch Schönekäs 1990). Dabei ist thematisch keineswegs ein Neuanfang unternommen worden, allerdings orientierte sich die Neue Rechte deutlich stärker an der Konservativen Revolution, also Strömungen der 1920er und 1930er Jahre (vgl. Langebach/Raabe 2016: 564). Diese antidemokratischen Strömungen grenzten sich zwar teils vom Nationalsozialismus ab, teilten aber bereits während der Weimarer Republik das Ziel der Aushöhlung und Abschaffung der Demokratie (vgl. Sontheimer 1964). So ist die Neue Rechte einerseits Scharnier zwischen klassischem Rechtsextremismus und Konservatismus (vgl. Gessenharter 1994: 426f.), weil immer wieder (strategisch) Anknüpfungspunkte für bürgerlich-konservative Milieus geboten werden. Andererseits ist sie ohne Einschränkung Teil der extremen Rechten, der wohlüberlegten »Selbstverharmlosung« (Götz Kubitschek, zit.n. Stegemann/Musyal, 2020: 225) zum Trotz. Wirklich »neu« ist an der Neuen Rechten jedenfalls im Jahr 2023 nichts mehr, vor allem aber handelte es sich immer schon um einen Plural (vgl. Langebach/Raabe 2016: 581): die extreme Rechte war und ist heterogen.

Eine wichtige Rolle spielt(e) die Neue Rechte als intellektuelle Erneuerungsbewegung vor allem in Frankreich (vom Think Tank GRECE, über Alain de Benoists und die »Nouvelle Droite« bis zur hier gegründeten Identitären Bewegung), aber auch in Italien und bis nach Russland, wobei dort weitflächig deutsche Texte aus der Zwischenkriegszeit rezipiert werden. Verbindend ist auch international die Front gegen die Demokratie und »den Westen«: »Unsere Städte erinnern immer stärker an Los Angeles oder New York, nicht an Istanbul oder Tunis. Die größte Bedrohung unserer Identität ist keine andere Identität, sondern der politische Universalismus in allen seinen Formen, der die Volkskulturen und unterschiedlichen Lebensstile bedroht, und der sich anschickt, die Erde in einen homogenen Raum zu verwandeln.« (Alain de Benoist in einem NPD-Magazin, zit.n. Weiß 2017: 219) Mohler, einer der wichtigsten Bezugspunkte der Neuen Rechten, betrachtet die Konservative Revolution vor dem Hintergrund eines zyklischen Geschichtsbildes und seiner Wahrnehmung, in einem Interregnum zu leben, entsprechend als Erneuerungsbewegung (siehe Mohler 1990: 204, zit.n. Langebach/Raabe 2016: 574) nicht nur der extremen Rechten, sondern der Gesellschaft insgesamt.

Nach der Wiedervereinigung kam es dann auch in (Ost-)Deutschland zu einer (erneuten) Renaissance neurechten Denkens und einem Import insbesondere der Schriften der Nouvelle Droite. Seit einigen Jahren ist ausgehend vom Institut für Staatspolitik, der Identitären Bewegung und anderen Gruppen und Einzelpersonen des neurechten Spektrums ein »Übergang von der Theoriebildung und -vermittlung hin zu öffentlichkeitswirksamen Kleingruppenaktionen [zu beobachten], die in ihrer Art an den Situationismus und die Studierendenrevolte um 1968 anknüpfen« (Wölk 2017: 104). In Folge der politischen Krise um das Thema Migration 2015 trat, so Volker Weiß, die Neue Rechte dann »aus der Kulisse auf die große Bühne [...] und alle waren erstaunt« (Weiß 2017: 28). Die auch bei den Protesten gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie verbindende Forderung lautet denkbar einfach: »Widerstand« – populistisch in der Dichotomie des wahren Volkes gegen die da oben (vgl. Müller 2016), aber durchaus grundsätzlich im Geiste der Konservativen Revolution auch gegen das als korrupt empfundene System und die westliche Moderne ganz allgemein.

Blicken wir auf die organisatorischen und strukturellen Aspekte der gegenwärtigen extremen Rechten, so haben klassische Parteistrukturen offenbar an Bedeutung verloren. Vielmehr ist etwa bei der US-amerikanischen *Alt Right*-Bewegung aber auch in anderen Ländern von einem Geflecht von Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen zu sprechen (vgl. Blee/Latif 2020), die, um einen zeitgenössischen Begriff aus der Betriebswirtschaft zu gebrauchen, agil – also beweglich, anpassungsfähig und nicht durch größere hierarchische Strukturen gesteuert – agieren. Gerade online haben wir es »mit einer wabernden Masse aus Wutbürgern und Trollen, Influencern und typischen Rechtsextremisten zu tun, die untereinander und in einer breiteren Öffentlichkeit zugleich kommunizieren«

(vgl. Fielitz/Marcks, 2020: 183). Wenn wir von der »extremen Rechten« sprechen, nutzen wir deshalb einen Sammelbegriff, der neurechte, neonazistische, Reichsbürger/Souveränisten und viele Strömungen mehr umfasst, die durch ihre mehr oder weniger stark ausgeprägte, aber letztlich immer wesentliche Ablehnung der liberalen Demokratie und einem Bekenntnis zum Nativismus² verbunden sind. Ein solcher Sammelbegriff ist notwendig, um der Heterogenität der Szene gerecht zu werden und dennoch alle Strömungen miteinfassen zu können. Gleichzeitig stellt die aktuelle Forschung fest, dass zwischen mehr oder weniger gemäßigten extrem rechten Akteuren kaum noch zu unterscheiden sei, weil Strategien situativ angepasst werden und es eher um graduelle denn um qualitative Unterschiede gehe. Andrea Pirro (2023) schlägt deshalb den Sammelbegriff »far-right« im Englischen vor, wir nutzen den Begriff »extreme Rechte«.

2 Extrem rechte Parteien in Chemnitz

In diesem Abschnitt gehen wir zunächst auf die Parteistrukturen der extremen Rechten in Chemnitz ein. Zwar lehnen extrem Rechte Parteien (*pars* lat. Teil) aus grundsätzlichen Erwägungen ab – die Vorstellungen eines einheitlichen Volkswillens, der durch eine starke Führung verkörpert wird, bieten ja gerade keinen Platz für unterschiedliche Positionen. Allerdings sind Parteistrukturen für den politischen Kampf doch nützlich. Unter anderem schützt das Parteienprivileg vor staatlicher Kontrolle, bei Wahlen errungene Mandate bedeuten Ressourcen und Wahlkämpfe bieten Gelegenheiten, um Aufmerksamkeit für die eigene Programmatik und Bewegung zu generieren.

Die Freien Sachsen: Von der Burschenschaft zur Montagsdemo Ausgehend von einem Zusammenschluss der *Bürgerbewegung Pro Chemnitz* und Teilen anderer extrem rechter Parteien sowie Bürgerinitiativen gründete sich 2021 im erzgebirgischen Schwarzenberg die Partei »Freie Sachsen«. Die seit dem gleichen Jahr beim Bundeswahlleiter registrierte Partei vereint rechtskonservative bis neonazistische sowie verschwörungsideologische Gruppen und verfolgt eine verfassungsfeindliche und antidemokratische Programmatik (siehe ausführlicher zu den Freien Sachsen Rippl in diesem Band). Dass Chemnitz schon lange auf ein extrem rechtes Wähler:innenpotenzial zurückgreifen kann, zeigt das Stadtratswahlergebnis von 10,3 % für Pro Chemnitz

2 Mudde nennt den Nativismus »the dominant feature of the contemporary populist radical right« und definiert ihn als »a combination of nationalism and xenophobia. It is an ideology that holds that states should be inhabited exclusively by members of the native group (the nation) and that non-native (or »alien«) elements, whether persons or ideas, are fundamentally threatening to the homogenous nation-state.« (Mudde 2019: 27)

aus dem Jahr 2004, woraufhin die Partei mit vier Personen in den Stadtrat einzog. Heute ist die Fraktion, die sich 2021 in *Pro Chemnitz/Freie Sachsen* umbenannte, mit sechs Stadträt:innen vertreten.

Der Chemnitzer Vorläufer und zugleich das organisatorische und personelle Zentrum der *Freien Sachsen*, die *Bürgerbewegung Pro Chemnitz*, entstand aus einem lokalen Zusammenschluss der *Republikaner* und der *Deutschen Sozialen Union* (DSU). Die *Republikaner* waren erstmals 1999 mit dem damals 22-jährigen, heutigen *Freie-Sachsen*-Vorsitzenden Martin Kohlmann in den Chemnitzer Stadtrat eingezogen. Die neue Partei fiel schon früh, insbesondere in der Person Kohlmanns, durch geringe Distanz zu neonazistischen Gruppen auf. 2002 folgte die Gründung der Schülerburschenschaft *Pennale Burschenschaft Theodor Körner zu Chemnitz*. Neben Kohlmann selbst, der die Gruppe als sogenannter Alter Herr mitgründete, kamen hier schon in jungen Jahren Personen zusammen, die heute vor allem in der Neuen Rechten aktiv sind. Dazu gehören der Publizist und heutige Pressesprecher der AfD-Fraktion im Sächsischen Landtag, Felix Menzel, und der spätere Redakteur des *Deutschland-Kuriers*, Johannes Schüller. Der gleiche Personenkreis war es auch, der zwei Jahre später die Schülerzeitung *Blaue Narzisse* gründete. Im Rückblick behauptete Menzel, die *Blaue Narzisse* habe »gesät, was die AfD heute ernten kann«³. Diese Analyse mag etwas hoch greifen, dennoch entwickelte der Personenkreis rund um die *Pennale Burschenschaft Theodor Körner zu Chemnitz* und die *Blaue Narzisse* einen gewissen Einfluss auf das politische Milieu der Neuen Rechten in Deutschland und etablierte ein Netzwerk rechter Aktivist:innen und Publizierender, das bis heute besteht.

Die *Freien Sachsen*, zahlenmäßig eine Kleinstpartei, haben von ihren Vorläufern gelernt, Protestwellen zu initiieren und damit ihre Reichweite um ein Vielfaches zu vergrößern. Sie nutzen dies bis heute und suchen die themenbezogene Allianz zu Teilen der Bevölkerung, die ihre Ideologie dabei nicht in Gänze teilen muss, aber bereitwillig gemeinsam für das Erreichen der eigenen Ziele auf die Straße geht. Im Gegenzug bieten die *Freien Sachsen* Beratung in Versammlungs- und Rechtsfragen, den Druck von Bannern und die Bewerbung der eigenen Veranstaltungen. Heute bestehen die *Freien Sachsen* aus der *Bürgerbewegung Pro Chemnitz*, großen Teilen der erzgebirgischen und mittelsächsischen NPD und einigen anderen sächsischen NPD-Kadern, rassistischen Bürgerinitiativen aus dem Dresdner Umland und Einzelpersonen aus dem Querdenken- und dem Reichsbürger-Spektrum.

Mit dieser Taktik vergrößert die Partei sukzessive auch ihre Basis und so kann die Partei heute selbst als Netzwerk verstanden werden, das Zugriff auf verschiedene Milieus hat. Seit 2019 veranstaltet die Partei immer wieder Vorträge und Lesungen sowie Kneipenabende im »Bürgerbüro« in der Brauhausstraße. Dass die Partei

3 <https://www.blauenarzisse.de/wir-haben-gesaet-was-die-afd-heute-ernten-kann/> vom 29.03.2023.

sich bemüht, auch hiermit unterschiedliche Milieus anzusprechen, ist an der thematischen Breite von Alternativmedizin über Zeitzeug:innenberichte aus einem Stasi-Gefängnis bis zu einem Vortrag mit dem Reichsbürger und QAnon-Gläubigen Hans-Joachim Müller zu erkennen. Mit einer Vielzahl von Angeboten gelingt es den *Freien Sachsen*, insbesondere unzufriedenem und protestunerfahrenen Menschen Unterstützung zu bieten und auch im Fall von ideologischen Differenzen eine Identifikation mit der Partei zu fördern. Zusammengefasst agieren die *Freien Sachsen* also prototypisch als Netzwerkpartei (vgl. Kiess 2023), was offensichtlich auf neurechte Strategieüberlegungen zurückzuführen ist.

Die Chemnitzer AfD Der lokale Kreisverband der *Alternative für Deutschland* (AfD) wurde am 4. November 2013 gegründet. Sowohl der anfängliche Vorsitzende, der heutige Bundestagsabgeordnete Ulrich Oehme (Freie Presse 2020), als auch der spätere Vorsitzende Dr. Volker Dringenberg sind Unterzeichner der Erfurter Resolution, weshalb sie zu der inzwischen aufgelösten rechtsnationalen Parteivereinigung »Der Flügel« gezählt wurden (derfluegel.de ohne Jahr). Mehrere Übertritte⁴ zwischen den Parteien und Stadtratsfraktionen lassen eine ideologische Nähe zwischen der Chemnitzer AfD und der Wählervereinigung *Pro Chemnitz* erkennen. Ähnlich wie die auf Provokationen (zu Provokationen als Strategie der Neuen Rechten siehe Weiß 2017: 93ff.) ausgerichtete Strategie von Pro Chemnitz sorgten auch Kandidaten der Chemnitzer AfD immer wieder für Skandale. So veröffentlichte ein AfD-Kandidat zur Kommunalwahl 2019 auf Facebook mehrere gewaltverherrlichende und an den Nationalsozialismus angelehnte Beiträge, die der Kreisverband im Nachhinein als »emotionale Überreaktionen« bezeichnete (Müller 2019). Dass solche »Überreaktionen« kein Einzelfall in der Chemnitzer AfD sind, zeigen Beiträge wie der des Stadtrats Frank Sängler, der sich in einem Facebook-Post positiv auf den Nationalsozialisten Albert Leo Schlageter bezog.

Bei der Bundestagswahl 2017 erreichte die AfD rund 24 % der Erst- und Zweitstimmen in Chemnitz und verpasste nur knapp ein Direktmandat. Ein ähnliches Ergebnis erreichte die AfD bei der Landtagswahl am 1. September 2019 mit 25 % der Listenstimmen. Bei der Stadtratswahl 2019 konnte sie das Ergebnis der letzten Wahl mehr als verdreifachen. Die AfD bekam 17,90 % der Stimmen und zog mit elf Mandaten in den Stadtrat. Nach drei Austritten zählt die Fraktion heute noch acht Mitglieder. Der Chemnitzer AfD-Kreisverband veranstaltet regelmäßig Vortragsveran-

4 Austritte und Übertritte spiegeln persönliche und strategische Uneinigkeit in der AfD wider, wie dies auch bundesweit zu beobachten ist: Im November 2020 sorgte der Chemnitzer AfD-Kreisverband für Schlagzeilen, weil er den Bundestagsabgeordneten und gescheiterten Oberbürgermeisterwahlkandidaten Ulrich Oehme nicht mehr als Direktkandidat zur Bundestagswahl aufstellte und statt Oehme Nico Köhler zum Kreisvorsitzenden wählte. Vgl. <https://idas.noblogs.org/?p=3861> vom 29.03.2023.

staltungen in Gasthöfen mit AfD-Abgeordneten und AfD-nahen Experten:innen zu unterschiedlichen Themen wie der angeblichen »Massenmigration«. Daneben mobilisieren die Partei sowie Mandats- und Funktionsträger:innen hauptsächlich zu Wahlkampfzeiten zu Demonstrationen.

Seit Beginn der Proteste gegen die Corona-Maßnahmen versucht die AfD immer wieder auf Demonstrationen Präsenz zu zeigen. Die Proteste, die in Chemnitz derzeit von der Initiative *Chemnitz steht auf* getragen werden, werden allerdings immer noch vor allem mit den *Freien Sachsen* assoziiert, auch wenn diese heute nur noch sporadisch daran teilnehmen und die AfD immer wieder auch mit Werbematerialien zu sehen ist. Offenbar versucht die Partei die Leerstellen zu füllen, die von den *Freien Sachsen* und neonazistischen Gruppen gelassen werden. So organisierte die Partei 2023 erstmalig eine Kundgebung anlässlich der Bombardierung der Stadt im Jahr 1945. Vor der Pandemie war eine solche immer von Kameradschaften oder der NPD und zuletzt von den *Freien Sachsen* angemeldet worden. Am 1. September 2018 beteiligte sich der AfD-Chemnitzer Kreisverband an den Aufrufen zu der großen AfD-Demonstration, in deren Folge es zum dritten Mal seit dem Tod von Daniel H. zu rechten Ausschreitungen im Chemnitzer Stadtzentrum kam. Einerseits ist die AfD also in die extrem rechte Szene der Stadt integriert, sie wirkt als »Rahmenpartei« (Rippl/Seipel 2022: 65 und 72) für die Bewegung unterstützend. Andererseits ist ihr Verhältnis zu anderen Akteuren oftmals durch Konkurrenz und Uneinigkeit bei der Wahl der Mittel gekennzeichnet.

Neonazistische Parteien und Kameradschaften – ohne Relevanz? In den vergangenen Jahren haben mit dem Aufkommen der Freien Sachsen feste neonazistische Gruppenzusammenhänge in Chemnitz stark an Relevanz verloren. Auch neonazistische Aufmärsche haben an Häufigkeit und Größe abgenommen. Die NPD verzeichnet keine Aktivitäten mehr, wobei ihre Jugendorganisation *Junge Nationalisten (JN)* in Chemnitz zwar ungefähr zehn Personen zählt, allerdings kaum öffentliche Auftritte absolviert. Die Partei *Der III. Weg* ist seit 2020 in Chemnitz nicht mehr aktiv gewesen, nachdem sceneintern von Streitigkeiten zwischen den *JN* und dem *Dritten Weg* die Rede war. Die Aktivitäten des »Stützpunkts Westsachsen« der Partei, zu dem die Stadt Chemnitz gehört, gingen zuletzt zum überwiegenden Teil von Zwickauer Neonazis aus. Unterdessen gründete sich ein Stützpunkt Chemnitz-Erzgebirge der neuen neonazistischen Partei *Neue Stärke Partei (NSP)*, deren Aktivitäten in Chemnitz allerdings ebenfalls marginal sind. Die NSP unterhält eine »Abteilung Chemnitz«, deren Mitglieder aus Chemnitz, dem Erzgebirgskreis und Mittelsachsen stammen, allerdings bislang nur durch Mobilisierungsaktionen zu Versammlungen in anderen Regionen aufgefallen sind.

Kameradschaften spielen in Chemnitz heutzutage keine Rolle mehr. Die große Kameradschaft *Nationale Sozialisten Chemnitz* wurde 2014 verboten, was für mögliche Nachahmer einen abschreckenden Effekt gehabt haben dürfte. Der letzte Versuch

einer Kameradschaft in Chemnitz scheiterte 2017, als die Gruppe *Rechtes Plenum* im Stadtteil Sonnenberg versuchte, für sich einen hegemonialen Raum zu etablieren. Der von ihnen selbst so genannte »Nazi-Kiez« fand allerdings nach knapp einhalb Jahren sein Ende, als die Gruppe infolge staatlicher Repression und eines Outings durch antifaschistische Aktivist:innen ihre Auflösung bekannt gab.

Damit sind die JN in Chemnitz die einzige bekannte klassisch neonazistische Gruppe, die weiterhin eine gewisse, wenn auch eher szeninterne Relevanz behält. Die JN agieren, ganz besonders in Chemnitz, fast gänzlich unabhängig von ihrer Mutterpartei. Mindestens seit Anfang der 2000er Jahre existiert in Chemnitz eine Ortsgruppe der JN, die je nach Aktivität und Größe anderer Gruppen in ihrer eigenen Aktivität stark variiert. Nach dem Verbot der Nationalen Sozialisten Chemnitz im Jahr 2014 diente die JN neben der Partei *Der III. Weg* als Auffangbecken für die ehemaligen Mitglieder (vgl. Sächsisches Staatsministerium des Inneren 2017: 69). Die Chemnitzer Aktivitäten fokussieren sich, anders als in anderen sächsischen Regionen, vor allem auf interne Veranstaltungen. Zum 5. März führt die Gruppe zum Beispiel jährlich Grabreinigungs- und Gedenkaktionen durch.

Diese Entwicklungen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Chemnitz weiterhin über ein großes neonazistisches Personenpotenzial verfügt – lediglich werden heute Aktionsformen bevorzugt, die mit einem niedrigeren Repressionsdruck einhergehen. Junge Neonazis organisieren sich vermehrt in losen, kaum greifbaren Zusammenhängen. Sie nehmen an Aufmärschen teil und verüben einzelne Gewalttaten vor allem gegen politische Gegner:innen. Einige von ihnen finden sich, genau wie viele ältere Neonazis, in extrem rechten Fanggruppierungen des Chemnitzer FC wieder. Andere haben sich in die Parteistrukturen der *Freien Sachsen* integriert, wo selbst stark ideologisierte Nationalsozialist:innen eine politische Heimat in einer massentauglichen Organisation gefunden haben. Darüber hinaus haben sich einige Neonazis offenbar gänzlich dem Kampfsporttraining verschrieben. Sie betreiben einen eigenen Trainingsraum in einem verfallenen Altbau an der Frankenberger Straße am äußersten Rand der Stadt. Sinnbildlich für die Entwicklung steht die Orientierung von drei der in den vergangenen Jahren zugezogenen Neonazis aus Dortmund, die sich dort zuvor im Umfeld der Partei *Die Rechte* bewegt hatten. Der wohl bekannteste von ihnen, Michael Brück, konzentriert sich auf die Arbeit bei den *Freien Sachsen*. Christoph Drewer, zwischenzeitlich kommissarischer Bundesvorsitzender von *Die Rechte*, ist heute vor allem als aktiver Teil der extrem rechten Fanszene wahrnehmbar, während Marvin E. sich ganz dem Kampfsport verschrieben zu haben scheint.

Aktivitäten wie die Mitgliedschaft in Fußball-Fanggruppen und das Kampfsporttraining sind nicht nur eine Folge des Repressionsdrucks gegen klassische Neonazi-Kameradschaften und Parteien, sondern sie bieten, genau wie die *Freien Sachsen*, Anknüpfungspunkte an die Neonaziszene und schaffen es, besonders junge Männer an die Szene zu binden. Zusammen mit einer neonazistischen Musikszene wird so

eine Erlebniswelt geschaffen, die nicht nur einen mobilisierenden und bindenden Charakter hat, sondern auch dazu führen kann, dass Menschen ihre gesamte Sozialisierung ohne Widerspruch in extrem rechten Räumen verbringen. Das diesbezügliche Angebot ist in Chemnitz vielfältig. Bis zu seiner Auflösung im Juli 2022 organisierte eine Gruppe ehemaliger Kameradschafter:innen aus Chemnitz und dem Umland sowohl das neonazistische Kampfsportevent *Tiwaz – Kampf der Freien Männer* als auch Zeitzeugenvorträge mit SS-Veteranen, Wehrmachtssoldaten und heutigen Szenegrößen. Zum Anmieten der Veranstaltungsorte nutzten sie zum großen Teil den Verein Sport und Bildung e.V., der schließlich im Juli 2022 aufgelöst wurde.

Durch die Veranstaltungen gelang es der Gruppe rund um die Vorstände Tim Kühn und Steve T. sowie *Freie-Sachsen*-Stadtrat Robert Andres, ihr Netzwerk in unterschiedlichen Milieus der Szene zu erweitern. Während zu Zeitzeugenvorträgen regelmäßig über 100 Teilnehmende aus unterschiedlichen Bundesländern, Mitglieder von Parteien, Vereinen, Kameradschaften und Burschenschaften anreisten, zog das *Tiwaz*, das organisatorisch von Mitgliedern der Partei *Der III. Weg* unterstützt wurde, sogar bis zu 350 Personen aus dem gesamten Bundesgebiet an, darunter zahlreiche Prominenz der militanten Neonaziszene. Das *Tiwaz* ist neben dem *Kampf der Nibelungen* (KDN) eines von zwei öffentlich beworbenen neonazistischen Kampfsportturnieren in Deutschland. Rund um die beiden Events hat sich eine stark professionalisierte Szene gebildet, in deren Dunstkreis sich nicht nur zahlreiche Neonazis im In- und Ausland auf den Straßenkampf vorbereiten, sondern die vor allem mit eigens kreierten Bekleidungsmarken kommerzialisiert wurde. Durch ein weiterhin bestehendes Verbot des Landes Sachsen gegen den KDN aus dem Jahr 2019 und zu erwartende Verbote ähnlicher Veranstaltungen finden diese seitdem nicht mehr statt.

3 Kontinuitäten des rechten Terrors und rechter Raumnahme in Chemnitz

Terrorismus zielt darauf ab, Angst und Schrecken (*terror* lat. Schrecken) zu verbreiten und damit nicht nur auf ein primäres Opfer, sondern auch auf sekundäre Objekte (vgl. z.B. Primoratz 2004). Terroristische Gewalt verfolgt eine kommunikative Strategie (vgl. Waldmann 2011). Generell haben extrem rechte Gewalttaten insofern einen terroristischen Aspekt: sie richten sich nicht nur gezielt gegen Menschen auf Grund ihres Aussehens, Status oder ihrer Meinung, sondern senden auch ein Signal an alle anderen (vermeintlichen) Gruppenangehörigen. Chemnitz bildet einen wichtigen Knotenpunkt für den Rechtsterrorismus, wie wir im Folgenden zeigen werden. Zudem zählen die Manifestation von Gebietsansprüchen, die Präsenz in der Öffentlichkeit etwa durch Demonstrationen und nicht zuletzt die Provokation zu den Mitteln der extremen Rechten heute. Dem neurechten Stichwortgeber Götz

Kubitschek nach ist die Konfrontation entscheidend, denn sie »störe und verunsichere den Gegner, sei authentisch und trage zur Selbstvergewisserung bei. Dabei führe sie die Rechte aus der Defensive in die Offensive« (Weiß 2017: 123).

Die Chemnitzer Szene als Unterstützungsstruktur für rechten Terror Als das Kerntrio des *Nationalsozialistischen Untergrunds* (NSU) 1998 in Chemnitz untertauchte, fand es ein breites Unterstützungsnetzwerk in der Stadt vor. Der Strukturaufbau war seit den frühen 1990er Jahren bereits weit vorangeschritten. Insbesondere die Gruppe *Chemnitz Concerts 88* (CC88) war durch das ihr nahestehende *Blood & Honour*-Netzwerk überregional vernetzt. Mehrere Vertreter der Gruppe ermöglichten dem NSU schließlich ein Leben im Untergrund, das Trio bekam hier eine Schusswaffe, bis sie nach Zwickau zogen, von wo aus sie zehn Menschen ermordeten. Aus dem weiteren Umfeld des Kerntrios in Chemnitz leben viele Personen bis heute in der Stadt, manche von ihnen spielen auch weiterhin eine Rolle in der Szene. Die rechtsterroristische Gruppe *Sturm 34*, die sich hauptsächlich aus Mittelsachsen rekrutierte, zeigte in den darauffolgenden Jahren, dass der Nährboden für rechten Terror weiterhin vorhanden war: Die Gruppe, die auf ein Umfeld von bis zu 175 Personen zurückgreifen konnte, reichte bis in die Stadt Chemnitz hinein (vgl. ZEIT ONLINE 2012).

2018 bildete sich aus den Aufmärschen im Spätsommer heraus die rechtsterroristische Gruppe *Revolution Chemnitz*. Acht Neonazis hatten sich unter der Führung des heute 35-jährigen Christian K. in einer Telegram-Gruppe zusammengefunden, um gemeinsam bewaffnete Terrorakte zu begehen. Das bis zu ihrer Festnahme erklärte Ziel war ein Attentat am 3. Oktober 2018 in Berlin, das dem politischen Gegner in die Schuhe geschoben werden sollte, um so einen Bürgerkrieg zu provozieren (vgl. Jansen 2020). Nachdem einige der Männer bereits gemeinsam an den Aufmärschen am 27. August und 1. September teilgenommen hatten, trafen sie sich am 14. September 2018 auf einer Kundgebung von *Pro Chemnitz*, bei der sie teilweise Ordnerfunktionen erfüllten, um später gemeinsam im Rahmen einer »Bürgerwehr« zur Schlossteichinsel zu ziehen und dort Migrant:innen zu attackieren, bzw. Menschen, die sie als solche wahrnahmen. Kurz nach der Attacke konnte die Polizei einen Großteil der Mitglieder und einige Unterstützer auf der Schlossteichinsel festsetzen. In der kurz darauf erfolgten Auswertung ihrer Smartphones entdeckten die Beamt:innen die besagte Telegram-Gruppe mit den Anschlagplanungen und leiteten daraufhin Terrorermittlungen ein. Da die Bundesanwaltschaft die Ermittlungen schnell übernahm, erfuhr die Gruppe ein unüblich gründliches und schnelles Verfahren, in dessen Folge auch die Mittäter von der Schlossteichinsel zum größten Teil zu Freiheitsstrafen ohne Bewährung verurteilt wurden. Alle acht Kerngruppenmitglieder zusammen brachten es bis zu ihrer Verhaftung auf insgesamt 478 Strafverfahren, der Spitzenreiter allein auf 151. Mindestens zwei von ihnen waren bereits Gegenstand von Ermittlungen gegen die 2007 verbotene Terrorgruppe *Sturm 34* gewesen (vgl. Grunert 2019).

Auch Mörder des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke gab an, seinen Entschluss für den Mord auf einer Demonstration in Chemnitz gefasst zu haben. Dass die Terrorgruppen selbst nicht nur Produkt einer Vernetzung, sondern auch Teil dieser sind, beweisen Kontakte zwischen »Revolution Chemnitz«, der 2015 ausgehobenen bundesweit aktiven »Oldschool Society« (OSS) und dem Mörder Walter Lübckes in Kassel. So wohnte während der Zeit der Chemnitzer Aufmärsche ein aus Kassel stammendes Mitglied der OSS in Chemnitz, das enge Kontakte sowohl zu »Revolution Chemnitz« als auch zum Mörder Walter Lübckes pflegte.

Großaufmärsche 2018 als Ergebnis des Chemnitzer Netzwerks In den bereits eingangs thematisierten Großaufmärschen und Gewalttaten in Chemnitz Ende August und Anfang September 2018 spiegelt sich der jahrzehntelange Aufbau extrem rechter Strukturen und ihrer Netzwerke in Chemnitz wider. Nach dem Tod des 35-jährigen Daniel H. in der Nacht zum 26. August verbreitete sich die von Fehlinformationen gespickte Nachricht über die Umstände des Todes in sozialen Netzwerken innerhalb von Stunden. Mehrere Faktoren kamen hier zusammen, die gerade in Chemnitz zur Emotionalisierung taugten: Die Täter, auch wenn dies zu dem Zeitpunkt noch nicht bestätigt war, verortete man als Geflüchtete. Bürgerlich-rassistische Mobilisierungen hatte es in Chemnitz bereits seit knapp fünf Jahren gegeben und so bestanden mehrere Protestnetzwerke in Ortsteilen und Orten der Umgebung, in denen in den letzten Jahren Asylheime entstanden waren. Der Getötete war Fan des Chemnitzer FC und vielen Menschen seiner Generation bekannt. Dabei war der Mann mit einem kubanischen Vater und einer deutschen Mutter selbst von Rassismus betroffen gewesen (vgl. Litschko 2019). Extrem rechte Fangruppen schafften es in diesem Fall dennoch, eine Solidarisierung mit ihm glaubhaft zu vermitteln.

Nach Jahren der rassistischen Demonstrationen und nachdem die Welle rassistischer Mobilisierungen nach 2016 abgeebbt war, fiel der 26. August 2018 in eine Zeit der fortschreitenden Radikalisierung einzelner Gruppen. Das Jahr 2018 war bereits von einer enormen Aktivität der Neonazi-Szene geprägt gewesen. Nur eine Woche vorher hatten Neonazis um den als »Volkslehrer« bekannten Holocaust-Leugner Nikolai Nerling eine Kundgebung am Karl-Marx-Monument veranstaltet. Neonazistische Saalveranstaltungen, Vorträge und die erste Auflage des Kampfsport-Events Tiwaz zeugen davon, wie aktiv und handlungsfähig die Szene in den vorangegangenen Wochen und Monaten gewesen war. Neonazis fingen verstärkt an, sich auf einen gewalttätigen Kampf auf der Straße vorzubereiten, nachdem man bemerkte, dass die Proteste der Vorjahre gegen die Asylpolitik zwar Mobilisierungserfolge einbrachten, aber nicht die gewünschten Konsequenzen nach sich zogen. Dazu kam: Im nur 100km entfernten Mattstedt (Thüringen) wurde am Vortag eines der größten geplanten Rechtsrock-Events in der deutschen Geschichte verboten. Tausende Neonazis waren erwartet worden und viele von ihnen waren bereits in der Region. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Anlass der Mobilisierung für die extre-

me Rechte zu einem Zeitpunkt kam, an dem sowohl die Stimmung in der Szene als auch die Ressourcen einen Protest derartiger Qualität ermöglichten.

In der Stadt Chemnitz trafen der Anlass und der kurzfristig günstige Zeitpunkt schließlich auf lange gewachsene Strukturen. Die Hooligan-Gruppierung *Kaotic Chemnitz* nahm die Mobilisierung am ersten Tag in die Hand, bevor Parteien und rassistische Bündnisse sich überhaupt in Stellung bringen konnten. *Pro Chemnitz*, gewachsen aus der Neuen Rechten, verstand es bereits, taktisch zu agieren und griff die nach dem ersten Spontanaufmarsch weiter angeheizte Stimmung auf, um für den folgenden Montag sein Netzwerk zu aktivieren und den ersten Großaufmarsch auf die Beine zu stellen. Die Partei konnte damit eine große Menge rassistisch eingestellter Bürger:innen genauso mobilisieren wie gewaltsuchende Neonazis und Hooligans, die durch den Vortag, an dem es bereits zu Angriffen auf umstehende, als Migrant:innen gelesene Menschen gegeben hatte, eine Chance zur Eskalation sahen. Mit klarer Stoßrichtung: Pro-Chemnitz-Chef Martin Kohlmann legitimierte vor den etwa 6.000 Menschen am 27. August die Gewalttaten, die er als »Selbstverteidigung« bezeichnete.

Die bis hier hin beschriebenen Gruppen taten sich nach und nach zusammen und Bilder des Schulterschlusses zwischen u.a. der AfD und der Neonaziszene entstanden. Zu den lokalen Teilnehmenden kam schließlich am 27. August und 1. September das Who-is-Who der deutschsprachigen extremen Rechten nach Chemnitz: Die Bundesspitzen von NPD, III. Weg und Die Rechte, Martin Sellner als Kopf der *Identitären Bewegung*, Vertreter von Burschenschaften, Kameradschaften wie den *Skinheads Sächsische Schweiz*, die Führung von *Pegida* aus Dresden, extrem rechte Heimatvereine aus dem Erzgebirge, Multiaktivisten wie Tommy Frenck und Patrick Schröder und schließlich am 1. September auch zahlreiche Abgeordnete der AfD, die gemeinsam mit *Pro Chemnitz*, bundesweiten Hooligan- und Neonazi-Größen und dem späteren Mörder von Walter Lübcke um den Innenstadtring marschierten. Dass man hier ein Fanal erwartet hatte, das die Stellung der extremen Rechten in Deutschland nachhaltig verändern sollte, merkte man nicht zuletzt daran, dass der neurechte Vordenker Götz Kubitschek gar mit seiner Familie angereist war. Im Umfeld der Demonstrationen wurden Journalist:innen, Gegendemonstrant:innen, als Migranten gelesene Menschen sowie zwei persische und ein jüdisches Restaurant angegriffen. Insgesamt zählte die Opferberatungsstelle RAA 64 rechte Angriffe (vgl. RAA Sachsen e.V. 2019), die Dunkelziffer liegt vermutlich höher. *Pro Chemnitz* versuchte seine Aufmärsche in der Folge wöchentlich fortzuführen, allerdings schiefen sie zum Jahresende hin ein. Dennoch brachten die Aufmärsche einen nachhaltigen Gewinn für die Szene. Sie sind nicht nur Ausdruck eines sich über Jahre weitgehend ungestört entwickelten Netzwerks, sondern auch Ausgangspunkt weiterer Vernetzung und wie bereits thematisiert von terroristischen Gewalttaten.

Neue Siedler, neue Gruppen Zu den Folgen der Massenmobilisierungen von 2018 gehört unter anderem die gewachsene Attraktivität der Stadt für Neonazis aus anderen Regionen. Durch den Zuzug rechter Akteure nach Chemnitz verlagern sich immer wieder Knotenpunkte des bundesweiten extrem rechten Netzwerks in die Stadt. Chemnitz genießt in der rechten Szene einen Ruf als guter Ort, um ein ungestörtes Leben führen und politisch wirken zu können. Spätestens seit 2018 hat sich dieser Mythos festgesetzt. Man erhofft sich wenig zivilgesellschaftlichen Gegenwind und Behörden, die die Szene in Ruhe lassen. Die durch die *Freien Sachsen* und andere Gruppierungen bereits geschaffenen Strukturen bieten Neuankömmlingen offenbar Anknüpfungspunkte.

Mit der Ansiedlung westdeutscher Neonazikader über die völkische Siedlungsinitiative *Zusammenrücken* ist die Tendenz des rechten Zuzugs in die Region wieder mehr ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Die Initiative propagiert die koordinierte Umsiedlung westdeutscher Neonazis in ostdeutsche Regionen mit geringem Anteil ausländischer Migrant:innen, um so das »deutsche Volk« vor dem Aussterben zu bewahren. Die Ideologie der völkischen Siedlerinnen und Siedler dreht sich um die »kulturelle Weitergabe vermeintlich deutschen Brauchtums« (Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen 2020: 5). Der »Glaube an eine angeblich naturgebundene Rollenverteilung der Geschlechter sowie der Ruf nach Wehrhaftigkeit« (ebd.) seien weitere zentrale Elemente. Die Initiative verspricht Neonazis jeder Couleur, sie je nach Vorliebe sowohl in die Städte als auch in Dorfgemeinschaften zu vermitteln. Auch der Ex-Dortmunder und nun *Freie Sachsen*-Aktivist Michael Brück bekennt sich zu *Zusammenrücken*.

Im Raum Chemnitz sind völkische Siedler jedoch kein neues Phänomen: Dreh- und Angelpunkt der völkischen Siedlungsbewegung im Chemnitzer Raum ist der Volkstanzkreis Chemnitz bzw. Mitteldeutscher Volkstanzkreis. Die Vereinigung trifft sich besonders zu traditionellen und heidnischen Festtagen auf einem Vierseitenhof im Lunzenauer Ortsteil Cossen. Der Inhaber des Hofes organisierte unter anderem 2017 eine 30-Jahr-Feier des völkischen Jugendbunds *Sturmvogel* im örtlichen Gasthof (vgl. Sächsischer Landtag 2017). In Chemnitz gründete sich 2020 außerdem eine Ortsgruppe der neurechten *Identitären Bewegung* (IB), die sich *Festung Chemnitz* (ehem. *Patriotisches Bollwerk Chemnitz*) nennt. Beschränkten sich ihre Aktivitäten anfangs auf Propagandaaktionen, beteiligt sich die Gruppe heute aktiv an Protesten von »Chemnitz steht auf« und gegen Geflüchtete im Ortsteil Einsiedel. Die Gruppe bewegt sich dabei in einem bundesweiten Netzwerk neuerer IB-Gruppen, die die eigentlich schon totgesagte Organisation zu reaktivieren versuchen. Mittlerweile haben sich vor allem die beiden *Festung*-Mitglieder Vincenzo Richter und ein weiteres Mitglied exponiert und präsentieren sich bei überregionalen Vernetzungsevents, teils sogar öffentlich unter Klarnamen. Welche Rolle speziell Richter mittlerweile spielt, zeigt sich in der Gründung einer eigenen Immobilien-

firma, die Richter 2022 gemeinsam mit dem Bundesführer der IB, Phillip Thaler, aus der Taufe hob (vgl. Eumann/Müller 2023).

Innerhalb der extrem rechten Szene ist in den vergangenen zehn Jahren die Tendenz zum Erwerb von Immobilien gewachsen. In Chemnitz verfügt die Szene mit dem »Nationalen Zentrum« an der Markerdorfer Straße 40, einem Objekt an der Frankenberger Straße 227 und dem Zentrum der *Freien Sachsen* in der Brauhausstraße 6 über drei eigene Immobilien. Das Objekt in der Markersdorfer Straße wurde 2011 vom Rechtsrockhändler Yves Rahmel erworben und beheimatet heute dessen Ladengeschäft und Musiklabel PC Records. Ehemals diente das Haus als Treffpunkt für die Kameradschaft *Nationale Sozialisten Chemnitz* und später als Stützpunkt der *Jungen Nationalisten*. Das Haus an der Frankenberger Straße 227 wurde 2013 von drei Männern aus dem Rockermilieu erworben, die teilweise über Verbindungen in die Rechtsrock-Szene verfügen. Zwischenzeitlich befand sich in dem Haus neben einem Kampfsportstudio ein Treffpunkt, der mutmaßlich einer Fußball-Fangruppe zuzuordnen war. Ein Treffpunkt namens »Biker Bar Germania« im Hinterhaus und die offiziellen Adressen des mittlerweile aufgelösten *Sport und Bildung e.V.* sowie der mittlerweile zum Versandhandel der *Freien Sachsen* umfirmierten *Chemnitzer Immobilien Gemeinschaft UG* zeigen die Bedeutung des Hauses und des Zusammentreffens unterschiedlicher extrem rechter Milieus. Die Immobilie Brauhausstraße 6 dient vor allem den *Freien Sachsen* als Organisationsbasis und Anlaufpunkt für Veranstaltungen.

Das Stadion als Politisierungsmotor Eine wichtige Rolle für die extreme Rechte in Chemnitz spielt der Fußball. Innerhalb der Fanszene des Chemnitzer FC kommt es immer wieder zu Gruppenneugründungen, wohl auch, um sich staatlicher Repression zu entziehen. Während sich die Gruppe *NS-Boys* am 20. April 2019 offiziell auflöste, stellte die Gruppe *Kaotic* ihre Aktivitäten ohne offizielle Erklärung ein, auch ihre Facebook-Seite existiert nicht mehr. *Kaotic* hatte 2018 zum ersten Spontanaufmarsch nach dem Tod von Daniel H. aufgerufen, aus dem es immer wieder zu Angriffen auf Menschen im Innenstadtbereich kam, die die Teilnehmenden für Geflüchtete hielten. An *Kaotic* werden der Netzwerkcharakter der Szene sowie die Überschneidungen zwischen verschiedenen Chemnitzer Gruppen besonders deutlich: So gibt es nicht nur Überschneidungen zu den *NS-Boys*, den *Nationalen Sozialisten Chemnitz*, zum *Rechten Plenum* und zu *Pro Chemnitz*. Einige der Mitglieder spielten auch bei der Fangruppe *Raum* eine Rolle, die 2018 gegründet worden war. Ende 2022 gründete sich schließlich eine neue Fangruppierung namens *Kamenica Furor*. Auch hier spielen wieder bekannte Neonazis eine Rolle, die teilweise schon vor der Gründung mit einem Stadionverbot belegt waren.

So diffus die Gruppen nach außen scheinen, so stabil ist die Szene an sich: Zahlreiche ranghohe Mitglieder der rechten Fangruppen sind seit weit über 10 Jahren dabei. Damit geht auch ein Netzwerk extrem rechter Fan- und Hooligan-Gruppen ein-

her. Besonders enge Beziehungen werden in die Fanszene des FC Energie Cottbus gepflegt, wo ebenfalls mehrere extrem rechte Gruppen vertreten sind. (Ehemalige) Mitglieder von *Kaotic* und *Kamenica Furor* nehmen immer wieder auch an Demonstrationen teil, wie z. B. der großen Querdenken-Demonstration im November 2020, bei der aus einem Hooligan-Block verschiedener Vereine heraus die Polizei angegriffen wurde (vgl. Ford 2020). Politische Bündnisse ansonsten verfeindeter rechter Fangruppen sind auch regional zu beobachten: Als 2021 eine antifaschistische Demonstration an einer bei Neonazis beliebten Fankneipe am Chemnitzer Stadion vorbeizog, standen rechte Anhänger des FC Erzgebirge Aue mit Neonazis aus der Fanszene des FSV Zwickau und des Chemnitzer FC gemeinsam davor (vgl. Grunert/Lang 2022: 15). Dass Ultra- und Hooligan-Gruppen ihr Netzwerk weit über die eigene Fanszene hinaus aufspannen, zeigte 2019 die Beerdigung von Thomas Haller, Gründer der Gruppe *HooNaRa* (Hooligans Nazis Rassisten). Haller galt über Jahre als eine der einflussreichsten Personen in der Fanszene und im Chemnitzer Security-Milieu. Zu seiner Beisetzung erschienen hunderte Hooligans, organisierte Neonazis und Rocker aus dem gesamten Bundesgebiet, um in einem langen Trauermarsch zu Hallers Grab zu ziehen. Dass Haller zuvor im Stadion in einer Gedenkminute gedacht worden war, zeigt darüber hinaus die Bedeutung, die seine Person weit über extrem rechte Gruppen hinaus hatte. Teile der Fanszene des Chemnitzer FC können als wichtigster Politisierungsmotor der Chemnitzer Neonazi-Szene gesehen werden. Die Fanszene zieht fortlaufend viele junge Leute an, während die demokratisch orientierte und antirassistische Fanarbeit defizitär bleibt. So haben mehrere extrem rechte Fangruppen die Möglichkeit, auf niedrigschwelliger Basis – dem Engagement für die Fanszene – Beziehungen aufzubauen und eine aktivistische Grundhaltung zu vermitteln. Diese lässt sich daraufhin mit gemeinsamen Besuchen bei Demonstrationen und anderen rechten Veranstaltungen in politischen Aktivismus überführen.

Rechtsrock Rechtsrock gilt als prägend für die politische Haltung und den Alltag der Szeneangehörigen (vgl. Dornbusch/Raabe 2002). Wenn es darum geht, zu verstehen, wie extrem rechte Netzwerke entstehen und funktionieren, ist wiederum der Blick in die Rechtsrockszene von zentraler Bedeutung. In diesem Milieu bestehen die wohl längsten Kontinuitäten von Gruppen und Netzwerken. Da sich neonazistische Konzerte in aller Regel außerhalb des öffentlichen Raums ereignen, bieten sie einen regelmäßigen Anlass zur informellen Vernetzung und zum Austausch in geschützten Räumen. Neonazistische Musik bietet darüber hinaus genau wie andere subkulturelle Betätigungen wie etwa der Fußball einen niedrigschwelligen Einstieg in die extreme Rechte.

In Chemnitz besteht seit den 90er-Jahren eine aktive Rechtsrock-Szene mit starken Verbindungen in das militante Neonazi-Netzwerk *Blood & Honour*. Die Chemnitzer Band *Front 776*, früher unter fast identischer Besetzung als *Blitzkrieg*

bekannt, spielte mehrmals auf Konzerten des internationalen *Blood-&-Honour*-Netzwerks und entstammt der Hooligan-Gruppe *HooNaRa*. Auch die Rechtsrockbands *Heiliges Reich* (Chemnitz/Mittelsachsen) und *Pionier* (Chemnitz) können nicht losgelöst von anderen extrem rechten Milieus betrachtet werden: Auch sie nahmen in der Vergangenheit an neonazistischen Aufmärschen teil und sind über die Musikszene hinaus vernetzt. *Pionier* unterlegten einen Song ihres ersten Albums mit einer Rede von Joseph Goebbels. Produziert wurde das Album von PC Records. Das Chemnitzer Label ist einer der bundesweit aktivsten Produzenten neonazistischer Musik und Ausweis der bundes- und weltweiten Vernetzung sowie der unternehmerischen Infrastruktur der Szene. Der langjährige Betreiber und heutige Mitarbeiter Yves Rahmel verfügt durch seine Rolle in der Rechtsrockszene, dem Kampfsportmilieu und seine Nähe zu den *Jungen Nationalisten* über weitreichende Kontakte im In- und Ausland und zählt zu den wichtigsten Szenegrößen der Region. PC Records genießt in der Szene einen Ruf als integrierender Szenehändler und tritt als Sponsor neonazistischer Events wie etwa dem *Tiwaz* auf (vgl. Exif Recherche 2019).

Neurechte Mobilisierungsstrategien Chemnitz wurde schon früh zu einem Experimentierraum neuer extrem rechter Aktionsformen. Sinnbildlich stehen dafür die »konservativ-subversiven Aktionen«, die der neurechte Verleger und Vordenker der Neuen Rechten, Götz Kubitschek, unter anderem gemeinsam mit Personen aus dem Umfeld der *Blauen Narzisse* in Chemnitz durchführte. Das Ziel der Aktionen war es, einen vermeintlich linken Konsens zu durchbrechen und mit geringem Aufwand eine große mediale Reichweite zu erzielen. Die Aktionsform gilt als Vorbild der späteren Aktionen der *Identitären Bewegung* in Deutschland (vgl. Begrich 2017).

Kubitschek, Gründer des neurechten *Instituts für Staatspolitik* (IfS), verfügt insbesondere über Benedikt Kaiser, Autor in Kubitscheks Verlag *Antaios* und langjähriger Lektor, über beste Verbindungen nach Chemnitz. Kaiser war vor einigen Jahren noch im Chemnitzer Kameradschaftsumfeld beheimatet und propagiert heute einen »solidarischen Patriotismus« (so ein Buchtitel) im neurechten Gewand. Heute ist er Mitarbeiter eines AfD-Abgeordneten im Bundestag (vgl. Schindler 2023). Kubitscheks Verbindungen reichen darüber hinaus bis ins bürgerliche Milieu. So referierte Frank-Lothar Kroll, Professor an der TU Chemnitz, 2012 beim »Berliner Kolleg« des *Instituts für Staatspolitik* gemeinsam mit Szenegrößen wie Erik Lehnert und Karlheinz Weißmann⁵. Die Initiative *Einprozent*, die heute maßgeblichen Einfluss auf politische Debatten nicht nur innerhalb der AfD hat, förderte darüber hin-

5 Vgl. <https://staatspolitik.de/category/chronik/>, archiviert unter <https://archive.is/wa8MU> (29.03.2023). Kroll distanzierte sich später glaubhaft und entschuldigte seine Vorträge dort mit Naivität, aber gerade diese Naivität in »konservativ-bürgerlichen« Kreisen bestätigt die Normalisierungsstrategie des Instituts.

aus als eines ihrer allerersten Projekte die rassistischen Proteste in Chemnitz-Einsiedel 2015. Insbesondere in der Neuen Rechten in Chemnitz gab es dabei nie eine Distanz zum Neonazismus: Chemnitzer Kameradschafter kandidierten beispielsweise gemeinsam mit Personen aus der oben bereits behandelten *Pennalen Burschenschaft Theodor Körner zu Chemnitz* für *Pro Chemnitz*.

Verschwörungsideologische Proteste in Chemnitz Zu Beginn der Pandemie waren es auch *Pro Chemnitz*, die in der Stadt die ersten Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie organisierten. Später übernahm dies die neu gegründete Initiative *Chemnitz steht auf*. Die Ausdifferenzierung verschiedener Protestgruppen kann als Folge von 2018 gesehen werden. Während der Versammlungseinschränkungen überwogen unangemeldete Märsche, nicht selten verbunden mit einem Katz- und Mausspiel mit der Polizei. Seit Wegfall der Beschränkungen meldet die Initiative ihre montäglichen Proteste an. Während die *Freien Sachsen* die Proteste derzeit nur noch bewerben, versucht die *AfD* vermehrt Präsenz zu zeigen. Auch die verschwörungsideologisch geprägte Kleinstpartei *Die Basis* ist am Rande der Proteste aktiv und baut jede Woche einen Infostand an der Route auf. Die heutigen Proteste bestehen nur vereinzelt aus Personen mit extrem rechter Vita und sind aufgrund einer hohen Fluktuation einzelner Teilnehmendengruppen schwer zu überblicken. Genau diese Heterogenität bildet wiederum einen (potenziellen) Resonanzraum für neurechte Mobilisierungsstrategien (wie aktuell am dominanten Auftreten der Chemnitzer *IB* zu beobachten), die mit jeder Krise in der Stadt die Eskalation ein Stückchen weiter zu drehen versuchen. Denn in den Augen von Kubitschek muss »der Riss noch tiefer« werden (zit. in Stegemann/Musyal 2020: 222).

4 Fazit

In diesem Beitrag haben wir aufgezeigt, wie heterogen, vernetzt und aktiv die extreme Rechte in Chemnitz ist. Mit den Stichworten Agilität, Heterogenität und Bewegungsorientierung sind zentrale Charakteristika der Entwicklung der extremen Rechten weltweit benannt, die sich in Chemnitz wie in einem Brennglas zeigen. Mit dem Begriff Agilität verweisen wir auf die organisatorische, strukturelle und personelle Fluktuation in der Szene. Gruppierungen lösen sich bei Repressionsdruck auf, gründen sich in abgewandelter Form oder unter neuem Namen neu (siehe die Hooligan-Gruppierungen) und bilden, wie im Falle der *Freien Sachsen* exemplarisch wird, weniger starre, traditionelle Partei- als vielmehr agile Netzwerkstrukturen aus. Die Unterscheidung zwischen »alten« und »neuen« Rechten greift dabei zu kurz, insgesamt ist von einer breit gefächerten Szene mit mal mehr, mal weniger explizit an den theoretisch-strategischen Überlegungen der Neuen Rechten geschulten Konzepten zu sprechen. Diese Heterogenität der Szene bildet sich auch im breiten subkultu-

rellen Angebot und der Anschlussfähigkeit an verschiedene Milieus in der Stadt ab. So ergibt es sich, dass Putinverehrer*in, Neonazi, Hooligan, Querdenker*in, Esoteriker*in und Neurechte*r Aktivist*in immer wieder, wenn auch nicht immer in derselben Konstellation, zusammenfinden. Besonders gut gelang dies in den Jahren 2021–2022 wiederum den *Freien Sachsen*. Hierin zeigt sich schließlich die Bewegungsorientierung zentraler Akteure der extremen Rechten in Sachsen. Anstatt »nur« auf die Schulung und Festigung elitärer Kaderstrukturen zu setzen, zielen sie darauf ab, die Stimmung in der Stadt zu prägen, einen Kulturwandel herbeizuführen und letztlich so – natürlich »im Namen des Volkes« – die ihnen verhasste Demokratie zu beseitigen.

Literatur

- Begrich, David (2017): »Ästhetische Mobilmachung – Zur Strategie politischer Kommunikation der neurechten Identitären«, in: monitor 78. Berlin: apabiz, <https://www.apabiz.de/2017/aesthetische-mobilmachung-zur-strategie-politischer-kommunikation-der-neurechten-identitaeren/> vom 29.03.2023.
- Blee, Kathleen; Latif, Mehr (2020): »Sociological survey of the far right«, in: Stephen Ashe; Joel Busher; Graham Macklin; Aaron Winter (Hg.): *Researching the Far Right. Theory, Method and Practice*, New York: Routledge, S. 45–59.
- Brichzin, Jenni; Laux, Henning; Bohmann, Ulf (2022): *Risikodemokratie. Chemnitz zwischen rechtsradikalem Brennpunkt und europäischer Kulturhauptstadt*. Bielefeld: transcript.
- derfluegel.de (ohne Jahr): »Unterzeichnerliste: Landesverband Sachsen«. Archiviert unter <https://web.archive.org/web/20150427192347/http://derfluegel.de/3-unte-rzeichnerliste-landesverband-sachsen/>
- Dornbusch, Christian; Raabe, Jan (2002): *RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien*, Münster: Unrast-Verlag.
- Eumann, Jens; Müller, Michael (2023): »Identitäre« gründen Firma in Chemnitz«, in: *Freie Presse* vom 30.01.2023, Seite 2.
- Exif Recherche (2019): »Tiwaz« 2019: Neonazis & Hooligans trainieren für Straßenkampf & »Tag X«, <https://exif-recherche.org/?p=6105> vom 29.03.2023.
- Fielitz, Maik; Marcks, Holger (2020): *Digitaler Faschismus: Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus*. Berlin: Duden Verlag.
- Ford, Matt (2020): »Neonazi-Hooligans und Corona-Proteste«, DW Online, <http://www.dw.com/de/neonazi-hooligans-und-corona-proteste/a-56011476> vom 29.03.2023.
- Freie Presse (2020): Oberbürgermeister-Kandidat Ulrich Oehme: »Es wird ein beschwerlicher Weg« vom 08.09.2020, <https://www.freiepresse.de/chemnitz/o>

- berbuergermeister-kandidat-ulrich-oehme-es-wird-ein-beschwerlicher-weg-artikel11065990 vom 29.03.2023.
- Gessenharter, Wolfgang (1993): *Kippt die Republik? – Die neue Rechte und ihre Unterstützung durch Politik und Medien*. München: Knaur.
- Grunert, Johannes (2019): »Revolution Chemnitz: Schlecht geplant, doch fest entschlossen«, in: ZEIT ONLINE Störungsmelder, https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2019/09/30/revolution-chemnitz-schlecht-geplant-doch-fest-entschlossen_29076 vom 29.03.2023.
- Grunert, Johannes; Lang, Anna-Louise (2022): *Situationsanalyse rechter und antidemokratischer Strukturen im Erzgebirgskreis*. EFBI Policy Paper 2022–3. Else-Frenkel-Brunswik-Institut für Demokratieforschung.
- Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen (Hg.) (2020): *Naturliebe und Menschenhass – Völkische Siedler:innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern*. Erfurt.
- Jansen, Frank (2020): »Prozess gegen »Revolution Chemnitz«: Militante Rechtsextremisten zu Haftstrafen verurteilt«, <https://www.tagesspiegel.de/politik/militante-rechtsextremisten-zu-haftstrafen-verurteilt-4155625.html> vom 29.03.2023.
- Kiess, Johannes (2023): »Extrem rechte Parteien in Sachsen. Arbeitsteilige Mobilisierung und Fragmentierung«, in: Oliver Decker; Fiona Kalkstein; Johannes Kiess (Hg.): *Demokratie in Sachsen. Das Jahrbuch des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts für 2022*, Leipzig: edition überland, S. 79–95.
- Langebach, Martin; Raabe, Jan (2016): »Die »Neue Rechte« in der Bundesrepublik Deutschland«, in: Fabian Virchow; Martin Langebach; Alexander Häusler (Hg.): *Handbuch Rechtsextremismus*, Wiesbaden: Springer, S. 561–592.
- Litschko, Konrad (2019): »Brüchiger Frieden in Chemnitz«, in: taz online vom 17.03.2019, <https://taz.de/Prozess-um-Messerstiche-gegen-Daniel-H/!5577860/> vom 29.03.2023.
- Mudde, Cas (2019): *The Far Right Today*. Cambridge: Polity Press.
- Müller, Jan-Werner (2016): *What Is Populism?* Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Müller, Michael (2019): »Gerangel am rechten Rand«, in: Freie Presse, archiviert unter <https://web.archive.org/web/20190518054352/https://www.freiepresse.de/chemnitz/gerangel-am-rechten-rand-artikel10519191>
- Pirro, Andrea L. P. (2023): *Far Right: The Significance of an Umbrella Concept. Nations and Nationalism* 29(1): 101–112.
- Primoratz, Igor (2004): *Terrorism: The Philosophical Issues*. Basingstoke: Palgrave/Macmillan.
- RAA Sachsen e.V. (2019): *Pressemitteilung zur Statistik 2018*, <https://www.raa-sachsen.de/support/pressemeldungen/pressemitteilung-zur-statistik-2018-3834> vom 29.03.2023.

- Rippl, Susanne; Seipel, Christian (2022): Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Erscheinung, Erklärung, empirische Ergebnisse. Stuttgart: Kohlhammer.
- Röpke, Andrea; Speit, Andreas (2019). Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos. Berlin: Ch. Links.
- Sächsischer Landtag (2017): Feier des völkischen Jugendbundes »Sturmvogel« in Cossen (Landkreis Mittelsachsen), Kleine Anfrage des Abgeordneten Valentin Lippmann, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Drs. 6/10836, Dresden.
- Sächsisches Staatsministerium des Innern (2017): Verfassungsschutzbericht 2017. Dresden: Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen.
- Schindler, Frederik (2023): »AfD-Abgeordneter im Bundestag beschäftigt langjährigen Neonazi«, in: WELT vom 29.05.2023, <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus245569766/AfD-Abgeordneter-Pohl-beschaeftigt-langjaehrigen-Neo-nazi-Benedikt-Kaiser.html> vom 02.06.2023.
- Schönekäs, Klaus (1990): »Bundesrepublik Deutschland«, in: Frank Greß; Hans-Gerd Jaschke; Klaus Schönekäs (Hg.): Neue Rechte und Rechtsextremismus in Europa, Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 218–349.
- Sontheimer, Kurt (1964): Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik: Die politischen Ideen des deutschen Nationalismus zwischen 1918 und 1933. München: dtv.
- Stegemann, Patrick; Musyal, Sören (2020): Die rechte Mobilmachung. Wie radikale Netzaktivisten die Demokratie angreifen. Berlin: econ.
- Waldmann, P. (2011): Terrorismus – Provokation der Macht. Hamburg: Murmann.
- Weiß, Volker (2017): Die autoritäre Revolte: die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Wölk, Volkmar (2017): »Neue Rechte«, in: Klaus Ahlheim; Christoph Kopke (Hg.): Handlexikon Rechter Radikalismus, Ulm: Klemm + Oelschläger, S. 102–104.
- ZEIT ONLINE (2012): »Sturm-34-Neonazis erhalten Bewährungsstrafe«, <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-06/neonazis-sturm-mittweida> vom 29.03.2023.